

FF-AKTUELL

Tango

Nostalgie und Rhythmus

Von Uwe Andresen

Der ehemaligen Aerobic-Schwemme verdanken wir zahllose moderne Tanzstudios. Dort wird aber mittlerweile nicht mehr aerobisch geschwitzt, sondern lustvoll das Tanzbein geschwungen. Und damit auch gar nicht erst der Mief der Tanzschule entsteht, ist Exotisches gefragt wie nie zuvor: Samba (echt brasilianisch, versteht sich), Flamenico und natürlich Tango.

Eine umsatzversprechende „Tango-Welle“ wird herbeigerechnet, und schon die Behauptung, der Tango lebe wieder, entpuppt sich als PR-Geschwafel. Der Tango lebt immer noch, müßte es richtig heißen; denn er ist schließlich nie wirklich „out“ gewesen, hatte stets seine kleine Schar enthusiastischer Anhänger, die allerdings auch mehr an seiner musikalischen Seite interessiert waren, weniger an seiner tänzerischen.

Diese stillen Liebhaber staunen selbst am kräftigsten über die Publizität ihres gehüteten Grals. Von „neuer Lust auf Erotik“ ist plötzlich die Rede, doch das galt ja schon für das künstlich temperierte Flamenico-Fieber, bei dem mit schnaubender Leidenschaft ums Objekt der Begierde herumzutampeln war. Tango heißt dagegen Enge und Berührung, nicht Wange an Wange, sondern Schenkel an Schenkel. Da soll der Macho wieder zu seinem Recht kommen, soll den starken Arm um die schlanke Taille einer netzbestrumpften



Tango – einst wie heute Ausdruck eines spezifischen Lebensgefühls, geprägt vom Milieu der Großstadt: Das Tanzensemble Malambo (große Fotos) sowie die beiden Bandoneonspieler José Libertella und Luis Stazo, Mitglieder des „Sexteto Mayor“



FF-AKTUELL

Femme fatale schmiegen, soll die Dame lupfen und drehen. Und da braucht es endlich wieder das willige Weib, das sich gertengleich biegt und wiegt. Nach derart schweißtreibendem Vorspiel ist dann leider die Luft ziemlich raus. Für Erotik reicht es zwar nicht mehr, aber das Kokettieren mit solch gewagter Rollenverteilung ist ja auch ganz schön. „Nostalgisch“ nennt man das, so daß die ideologische Verbrämung nicht auf sich warten läßt: Neue Weib-, Männ- und Sinnlichkeit seien en vogue, heißt es. Nur ist die Musik dafür natürlich austauschbar.

Musik der Einwanderer und Gauchos

Etwa ein Jahrhundert dürfte der Tango nun wohl alt sein, doch über all diese Jahre war er nie verschwunden, Erstaunlich bleibt freilich der musikalische Reiz, den er selbst auf „seriöse“ Komponisten ausübte. Man denke nur an Isaac Albéniz, dessen „Tango“ aus der Klaviersuite „España“ sein wohl bekanntestes Stück bleiben wird; oder an Igor Strawinskys „Tango“ von 1940. Immerhin ging es in dieser europäischen Konzertmusik eher um spanisch-kubanische Hintergründe (Habanera), ums Rhythmische, allenfalls noch um den dekadenten Demimonde-Charakter des europäisierten Tanz-Tangos der 30er Jahre, aber keineswegs um die Kaschemmen- und Bordellmusik des eigentlich authentischen Tango argentino.

Tango war ursprünglich die Musik des riesigen sozialen Randes, der verachteten Gauchos, der Einwanderer, der aufgelaufenen Seeleute. Das melancholische, selbstmitleidige Lied der Pampa wurde zum scharfen, deftigen, ja, sogar zum politischen Tangolied. Er wurde in einem Milieu groß, das von den hochentwickelten Schattenseiten der Menschen geprägt war, wo die einen ihre Situation bloß erduldeten und die anderen ihre Energie in rücksichtslosen Eigennutz lenkten, wo Suff, Brutalität und Prostitution gediehen, wo keineswegs das Sinnliche, son-

Tango

Discographische Hinweise

Carlos Gardel, L'age d'or du tango;

RCA/TIS FJL2 7177 (2 SE 30)

Carlos Gardel, Carlos Gardel;

RCA/TIS LSP 19005 (2 SE 30)

Luis Di Matteo, Tango Contemporáneo; L. Di Matteo (Bandoneon), S. Irmer (Klavier), U. Franke (Baß), A. Pollmann (Schlagzeug), U. Vette (Oboe); (AD: 1983)

JA&RO/EfA Medienvertrieb 08-4116 (1 S 30)

Jacinta, Tango – Mi Corazón; Jacinta (Gesang), J.J. Mosalini (Bandoneon), G. Beytelmann (Klavier), P. Mortarelli (Baß); (AD: P 1984)

Messidor/Pläne Vertrieb 115911 (1 S 30)

Horacio Molina, Tango Canción; H. Molina (Gesang), W. Rios (Bandoneon), J.C. Cirigliano (Klavier), Q. Diaz (Baß), F. Suarez Paz (Geige); (AD: P 1984)

Messidor/Pläne Vertrieb 115910 (1 S 30)

Juan José Mosalini, Buenas Noches Che Bandoneón; (AD: 1979)

Eigelstein/Teldec 6.25464 (1 S 30)

Juan José Mosalini, Gustavo Beytelmann, Patrice Caratini, Inspiración del Tango; (AD: P 1983)

Eigelstein/Teldec 6.25676 (1 S 30)

Astor Piazzolla, Libertango; (AD: 1974)

Tropical Music 680.004/Pläne (1 S 30)

Astor Piazzolla, Tango Futur; (AD: P 1975)

RCA/TIS NL 70 142 (2 S 30)

Astor Piazzolla, Tangos; TIS 500 916 (1 S 30)

Rio de la Plata, Tango; E. Pascual, C. Perez, D. Lagarde; (AD: P 1984)

Arion ARN 33758/TIS (1 S 30)

I Salomisti, Tangos Argentinos; (AD: P 1984)

harmonia mundi/EMI 1C 067 19-9998-1 (1 S 30) Digital

Dino Saluzzi, Kultrum; (AD: 1982)

ECM 1251 (1 S 30) Digital

Tango Nuevo; (AD: P 1980); CBS 25 989 (1 S 30)

den das bloß Triebhafte regierte. Das sind Errungenschaften, die auch einem Großstädter unserer Tage bestens vertraut sein dürften. Ist es also das, was den Tango modern bleiben läßt? Oder sind es die Lieder, die von Arbeitslosigkeit, Verlust, Verzweiflung und Enttäuschung berichten? Oder sollte es vielleicht das sein, was im Tango ohne jedes Wort und trotz aller tiefen Traurigkeit mitklingt: Der ewige Hoffnungsfunk; der Lebens- und Erlebenswille; der trotzige Tanz auf bröckelnden Ruinen; die gestriegelte Eleganz in der Endzeit?

Argentinischer Tango aus Paris

Schon seit Jahren greift der Tango um sich, ohne bislang jedoch richtig bemerkt worden zu sein. Die farbige Pop-Sängerin Grace Jones stürmte vor einigen Jahren die Hitparaden mit dem Titel „Strange“, hinter dem ein Tango des Komponisten Astor Piazzolla steckte. Die italienische Gruppe Matia Bazar veröffentlichte im vergangenen Jahr sogar ein komplettes Pop-Album unter dem Titel „Tango“. Erst auf dem „Treffen der Weltkulturen“ („Horizonte“) in Berlin 1982 wurde der sogenannte authentische Tango aus Argentinien bewußt wahrgenommen – und traf gleich auf etliche offene Ohren. Das damals publikumswirksame Sexteto Mayor, das mit geradezu traditioneller Besetzung (zwei Geigen, zwei Bandoneons, Klavier, Baß) und einer Mischung aus schlichtem Tanzcafé- und virtuosem Konzerttango aufwartet, hat heute Konjunktur; auch in der argentinischen Heimat, wo der Tango lange Zeit als politisch unbequeme Angelegenheit mehr schlecht als recht geduldet wurde. Viele argentinische Musiker gingen in den 70er Jah-

ren ins Exil, vornehmlich nach Paris, das dadurch gewissermaßen von selbst zum neuen Zentrum der Tango-Kultur geriet. Aus der frankophilen Neigung dieser Musik erklärt sich dann auch problemlos die eigentümliche Atmosphäre etlicher neuer Tango-Platten: Sie gehören weder ins noble Café noch in die schmierige Spelunke, sondern ins Bistro. Überhaupt zeigt der moderne Konzerttango eine unverkennbare Tendenz hin zur gehobenen Unterhaltungsmusik: Auch hier steht zwar Emotionalität im Vordergrund, auch dieser Tango rückt die Leiber fast zwanghaft zueinander, aber er ist eben auch ein durchaus intellektuelles Vergnügen. Von Volksmusik darf man da sicher nicht mehr sprechen, aber ganz gewiß von einem recht europäischen Phänomen.

Unterschiedliche Stilmittel

Dieser neue Tango, der allenthalben die Runde macht, saugt viele unterschiedliche Stilmittel in sich auf. Wenn überhaupt, dann liegt eben dort die Authentizität: In der stilistischen Vieldeutigkeit, im merkwürdigen und zugleich so charakteristischem Gemisch musikalischer Elemente. Ursprünglich stand die Wiege dafür an der Mündung des Rio de la Plata, in der Gegend der dort gelegenen Hafenstädte Buenos Aires und Montevideo. Traditionelles Liedgut Südamerikas klingt da mit, und ebenso ein afro-kubisches Rhythmusgefühl; aber die massiven Einflüsse europäischer Musik machen den Tango ausgesprochen „weiß“. Wehmütig ist diese Musik, im eigentlichen Sinn des Wortes „nostalgisch“: heimwehmütig; mit Tristesse und unerfüllbarer Hoffnung zusammengeführt. Das mag allerdings eine Stimmung sein, die in der Tat den Zeitgeist trifft. Dabei trägt zur Popularität bei, daß der Tango sich seinem eigenen Charakter gemäß weiterentwickelt und wieder neue musikalische Elemente aufgreift, nämlich (europäische) Konzertmusik, Jazz, Pop, Rock. Auf Schallplatte gibt es aber nicht nur allerlei Neues, sondern auch und gerade klassi-



Emotionalität steht beim Tango im Vordergrund, was eine Ursache für seine augenblickliche Popularität sein dürfte (Foto links: Tango-Tanzunterricht in einem Hamburger Studio)



Fotos: Manfred Scharnberg (2), Nicole Kahlert (1), Dr. Karkosch (1)

Daß dieser Rhythmus heute wieder „in“ ist, ist sicher auch so außerordentlichen Musikern wie Dino Saluzzi (Mitte rechts) oder Ernesto Pando (unten rechts) zu verdanken. Foto links unten: Tango historisch – Rudolpho Valentino und seine Frau Natacha Rambova

FF-AKTUELL

schen Tango fürs Tanzparkett und viel Tangolied. Dabei kennt natürlich auch der alte, in historischen Aufnahmen getretene Tango seine Stars, unter denen freilich der Sänger (und Komponist) Carlos Gardel (1890 bis 1935) ungehindert regiert. Er hatte noch den richtigen Schmelz in der Stimme, machte schließlich sogar beim Film hollywoodgerechte Karriere und galt geradezu als Nationalheld – woran sein Tod bei einem Flugzeugabsturz nicht geringen Anteil hatte: Ein erklärendes Ende, durch das Gardel plötzlich eine Lücke

mit zeitgemäß interpretiertem Tangolied.

Zeitgenössischer Tango

Eine entschieden wichtigere Rolle dürfte heute aber allgemein der Konzertsänger spielen. Sein vielleicht bedeutendster Vertreter ist der heute 63jährige Astor Piazzolla, der in den 60er und 70er Jahren den tradierten Tango in einer Weise aktualisierte, ohne die der moderne kaum denkbar wäre; denn er spielte wohl als erster mit Jazz und Klassik, probierte

ten; bei bescheidener Aufnahmequalität beträgt die Gesamtspielzeit gerade dreiundzwanzig Minuten – Langspielplatte dürfte man so etwas kaum nennen. Zeitgenössischen Tango liefert auch der Komponist und Bandoneonist Luis Di Matteo (geb. 1934) aus Montevideo, der in seinen Stücken spezielle (traditionelle) Elemente des Tango neu hervorkehrt, sich einer eigenwilligen Rhythmik bedient und mitunter Einflüsse der Rock-Musik erkennen läßt. Daß außerdem die Echtheit des Tangogefühls keine Sache des Herkunftslandes sein muß, be-

hen. Das dürfte freilich gerade bei seiner, von mitunter sehr freier Improvisation getragenen Musik etwas schwierig sein. Mit „Buenas Noches Che Bandoneón“ bietet er viel Bandoneon-Solo, und zwar äußerst virtuos gespielt – was aber nicht viel sagen will, weil man von vornherein virtuos sein muß, um dieses vertrackte Instrument überhaupt spielen zu können. Mosalini zeigt Neigung zur musikalischen Moderne Europas, und gemeinsam mit Gustavo Beytelman (Klavier) und Patrice Caratini (Baß) dann sogar zum geradezu Jazzigen.

Ganz anders geht es dann wieder beim Bandoneonisten Dino Saluzzi zu, der mit seinem Album „Kultrum“ ausführlich auf die indianische Musik seiner Heimatprovinz eingeht – er trommelt, summt, ruft und spielt Flöte, um erst dann auf das Bandoneon überzugehen... und auch das verliert streckenweise den Charakter des Melodieinstruments: Es spricht und singt.

Auf seine Weise ebenso herausragend ist ein gerade veröffentlichtes Album von Enrique Pascual (Klavier), Ciro Perez (Gitarre) und Daniel Lagarde (Baß), die gemeinsam das Ensemble „Rio de la Plata“ bilden und aus Uruguay stammen. Sie spielen klassische Tangos wie „El Choclo“ und „La Cumparsita“, aber auch Piazzolla-Kompositionen und einige sonst kaum bekannte Titel.

Und sie tun das mit einer unbekümmerten Spielfreude, die eigentlich mehr Nähe zu Brasilien verrät: In jedem Fall eine sehr interessante Produktion auf musikalisch hohem Niveau... was sich schließlich vom Album „Tango Nuevo“ („berühmte argentinische Orchester spielen bekannte Tango-melodien“) nicht so unbedingt sagen läßt, weil die bekannten Tangomelodien mitunter doch arg abgehaspelt werden. Wem dieses Angebot nicht genügt, dem sei der Katalog der Importfirma Canzone (Savignyplatz 5, 1000 Berlin 12) empfohlen, der immerhin 206 Titel auf LP/MC nennt, vor allem Importe aus Argentinien und der alten Tango-Hochburg Japan.

Herausragende Interpreten

Obwohl selbst recht handfest an der Intellektualisierung des Tango beteiligt, beklagt der Bandoneonist Juan José Mosalini (Jahrgang 1943) die einseitige Entwicklung hin zu rein konzertantem Musizieren, möchte statt der stillen Lauscher lieber mehr Tänzer se-



Foto: SZ-Bilderdienst

Tango

Als sinnlich und obszön wurde der Tango in den 20er Jahren hierzulande zunächst abgelehnt, entwickelte sich dann aber sehr schnell zu dem beliebtesten Modetanz vor 1945 überhaupt: Unser Foto: Tango-Filmszene aus der Zeit um 1930

hinterließ, die scheinbar nicht zu schließen war. Immerhin – wer mag, kann für 1200 Mark eine Werkausgabe mit bisher zwanzig Dreier-Alben erstehen; billiger kommt weg, wer sich mit den Schmachtfetzen zweier (gutteils identischer) Doppel-LPs zufriedengibt. Was heute „klassischer Tangogesang“ heißt, geht mit Sicherheit auf Gardel zurück, und in diesem Sinn ist auch Horacio Molina (Jahrgang 1935) ausgesprochen klassisch, um mit sehr interessanten Begleitmusikern typische Tangolieder zu präsentieren; wem Gardel als zu tiefend erscheint, sollte es mit Molina versuchen. Ein gutes Stück glutvoller und mit kribbligem Pariser Flair präsentiert sich dafür die Sängerin Jacinta,

mit völlig untypischen Besetzungen und frevelte u.a. durch die Hinzunahme von Perkussionsinstrumenten und Schlagzeug. Piazzolla komponiert, arrangiert und spielt das Bandoneon, jenes ungemein ausdrucksstarke Knopf-Akkordeon, das mittlerweile als das Tango-Instrument überhaupt gilt. Und seine Bedeutung für den neuen Tango dokumentiert vielleicht am eindrucksvollsten das Album „Libertango“, das 1974 in Mailand eingespielt wurde und seit kurzem wieder erhältlich ist. Viele bekannte, mittlerweile auch von anderen Musikern gespielte Piazzolla-Kompositionen enthält das Doppelalbum „Tango Futur“ von 1975. Vorsicht muß dagegen beim Album „Tangos“ wal-

INHALT
FONO-KRITIK

August 1984

Arien, Lieder und Gesänge von Händel, Scarlatti, Rossini, Liszt, Verdi, Puccini, Respighi und Mascagni;

Etcetera ETC 2002 S. 49
Arien von Händel, Meyerbeer, Verdi, Gounod, Massenet, Puccini, Lieder von Alfven, Sibelius, Grieg u.a.:
 Bluebell of Sweden Bell 163 DM 23,- S. 49
Bach, Goldberg-Variationen BWV 988;
 F 668.043 S. 45
Bach, Brandenburgische Konzerte Nr. 1–6 BWV 1046–1051;
 Vox Turnabout TV 334 099/01 S. 38
Barrios, Preludio op. 5 Nr. 1, Vals op. 8 Nr. 4, Pais de Abanicos, Madrigal, Gavota und Mazurka apasionada, Ponce, Variations sur Folia d'Espana et Fuge;
 FSM 68 701 S. 43
Bartók, 15 ungarische Bauernlieder, Vier Klagelieder, Allegro barbaro, 14 Bagatellen op. 6;
 Etcetera ETC 1012 S. 45
Ben-Haim, Sinfonie Nr. 2 op. 36, Concerto für Streicher op. 40;
 Jerusalem Records ATD 8305 DM 23,- S. 52

Berlioz, Symphonie fantastique op. 14;
 RCA/Erato ZL 30931 DX DM 29,- S. 39
Brahms, Sonaten für Klarinette und Klavier op. 120 Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur;
 Orfeo S 086841 A DM 29,- S. 44
Capirola, La Villanella, Balletto, Ricercar X, Padoana alla francese II u.a., Holborne, Piece without title, Wanton, Playfellow Nr. 2 u.a., Gordon, Whip my toudie, Hench me Malie Gray u.a., Kapsberger, Toccata III, Corrente XII, Gagliard XII, Vallet, Prélude, Bourrées I & II, Pavanne en forme de Complainte u.a.;
 EMI 1C 067 1465781 DM 29,- S. 51
Chopin, Nocturne op. 55 Nr. 2, Ballade Nr. 2 op. 38, Etüden op. 10 Nr. 8 und 10, op. 25 Nr. 6, Polonaise op. 44 u.a.;
 Capriccio CA 30035/1-2 DM 30,- S. 46
Deutsche Liebeslieder der Renaissance: Tenorlieder, Tanzsätze. Kanzenen und Bienen von Hofheimer, Isaac, Senfl, Zirlar, Bruck, Praetorius u.a.;
 Teldec 6.42808 AZ DM 29,- S. 51
Dietrich, Konzert für Violine und Orchester d-Moll op. 30, Joachim, Notturmo für Violine und Orchester op. 12, Variationen für Violine und Orchester;
 Schwann Musica mundi VMS 1622 S. 42
Donizetti, Don Pasquale (Gesamtaufnahme in ital. Sprache);
 EMI 1C 157 14-3436-3 DM 39,- S. 53
Dvořák, Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70;
 DG 410 997-1 DM 29,- S. 38
Dvořák, Sinfonie Nr. 9 c-Moll op. 95 Aus der Neuen Welt, Karneval Ouvertüre op. 92;
 RCA/Erato ZL 30934 DX DM 29,- S. 39
Hérolde, Ouvertüre zu Zampa, Offenbach, Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt,

Rossini, Ouvertüre zu Wilhelm Tell, Suppé, Ouvertüre zu Dichter und Bauer und Leichte Kavallerie;
 RCA VL 80453 S. 41
Heuberger, Nachtmusik für Streichorchester op. 7, Fuchs, Serenade Nr. 3 e-Moll op. 21;
 Schwann VMS 2000 S. 44
Landschaftliche Kulturpflege in Westfalen-Lippe: Musik auf historischen Instrumenten; Werke von Biber, Buxtehude, Pachelbel, Bruhns, Zachow, Roberday, Raison, Couperin, Bach, Händel und Telemann;
 FSM 123013/14 S. 48
Liszt, Klavierkonzerte Nr. 1 Es-Dur und Nr. 2 A-Dur, Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester;
 RCA/Erato ZL 30933 DX DM 29,- S. 42
Liszt, Präludium und Fuge a-Moll, Campanella, Frühlingslied, Meine Freuden, Godowsky, Künstlerleben, Tausig, Das Geisterschiff u.a.;
 Etcetera ETC 1016 S. 46
Liszt, Consolation Nr. 3, Liebestraum Nr. 3, Ballade Nr. 2, En rêve, Nuages gris, Trauermond Nr. 2 u.a.;
 BIS LP 244 DM 25,- S. 46
Liszt, Franziskus-Legenden und Sonnenhymnus;
 Schwann AMS 1619 S. 39
Lortzing, Regina (großer Querschnitt);
 IMF 231001 S. 54
Monteverdi, Zefiro torna, Ohime, dov'è il mio ben, Non è di gentil core, Lamento d'Arianna, Bel Pastor, O come sei gentile, Ferrari, Questi pungenti spine, Pur ti miro, pur ti godo;
 harmonia mundi France HM 1129 S. 52
Mozart, Streichquartette D-Dur KV 499 und D-Dur KV 575;
 DG 410 998-1 GH S. 44
Mozart, Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter), Sinfonie Nr. 31 D-Dur KV 297 (Pariser);
 RCA/Erato ZL 30932 DX DM 29,- S. 39
Penderecki, Te Deum, Lacrimosa;
 EMI 1C 067 143 6231 DM 29,- S. 52
Prokofjeff, Alexander Newsky op. 78;
 Decca 6.2945 AZ DM 29,- S. 50
Prokofjeff, Peter und der Wolf (Gerd Albrecht erklärt und dirigiert);
 Atlantis 95 006 S. 40
Rameau, L'Impatience, Kantate für Sopran, Violoncello und B.c., Orphée, Kantate für Sopran, Violine und B.c., Pièces de clavecin en concert Nr. 3 und 5;
 MD + GG 1131 DM 29,- S. 50
Righini, Te Deum für Soli, Chor und Orchester, Reichart, Trauerkantate auf den Tod Friedrichs des Großen;
 Schwann Musica mundi AMS 1617 S. 50
Smetana, Die Moldau (Gerd Albrecht erklärt und dirigiert);
 Atlantis 95 005 S. 40
Schostakowitsch, Cellokonzert Nr. 1 Es-Dur

op. 107, Kabalewski, Cellokonzert Nr. 1 g-Moll op. 49;
 CBS D 37 840 DM 28,- S. 43
Schubert, Lieder: Der Sänger, Frühlingslied, Frühlingsglaube, Vor meiner Wiege, Der Musensohn u.a.;
 Atlantis 95 203 S. 51
Schubert, Sinfonie Nr. 10 D-Dur D 936A/708A;
 Ricercar Ric 023 S. 39
Schumann, Carnaval, Davidsbündlertänze, Kreisleriana, Sonate fis-Moll, Fantasie C-Dur u.a.;
 Etcetera ETC 3001 S. 47
Stenhammar, Konzertouvertüre Excelsior op. 13, Sinfonie Nr. 2 in g-Moll op. 34;
 BIS LP 251 DM 25,- S. 40
Stephan, Liebeszauber für Bariton und Orchester, Musik für Orchester in einem Satz, Musik für Geige und Orchester in einem Satz;
 Schwann VMS 1623 S. 41
Strauss, Klaviersonate h-Moll op. 5, Fünf Klavierstücke op. 3;
 CBS D 38659 DM 28,- S. 47
The Young Glenn Gould (Vol. II): Mozart, Werke für Klavier vierhändig, Bach, Italienisches Konzert;
 Turnabout TV-34793 X S. 48
Thomas, Hamlet (Gesamtaufnahme in franz. Sprache);
 Decca 6.35629 GF DM 69,- S. 54
Tschaikowsky, Ouvertüre solennelle 1812, Capriccio italien, Slawischer Marsch;
 RCA VL 89283 S. 41
Tschaikowsky, Suite aus Dornröschen;
 RCA VL 80169 S. 41
Tschaikowsky, Suite aus Der Nußknacker;
 RCA VL 80027 S. 41
Tschaikowsky, Suite aus Schwanensee;
 RCA VL 80030 S. 41
Villa-Lobos, Zwölf Etüden für Gitarre, Barrios Mangore, Cueca, Sojo, Fünf Stücke aus Venezuela, Quirpa und Quirpa Guatirene, Morel, Danza Brasileira;
 EMI 1C 067 14-6757-1 DM 28,- S. 44
Virtuose Violinmusik: Werke von Brahms, Sarasate, Suk, Debussy, Ravel, Kroll, Paganini, Paradis;
 Vox cum laude D-VCL 9057 S. 45
Wiener Staatsoper 1933: Ausschnitte aus Opern von R. Strauss, Verdi, Mascagni, Wagner;
 Belvedere-Teletheater 120747 S. 55
Zemlinsky, Der Geburtstag der Infantin;
 Schwann VMS 1626 S. 55

Fono-Prisma S. 56
Kurzbewertungen S. 58
Compact-Discs S. 60
Schallplatte des Monats S. 65
Neue Schallplatten im August S. 66